

50 Jahre „Erinnerungen an die Zukunft“- Rückblick und Ausblick

Als im Februar 1968 im Econ-Verlag das Buch des bislang unbekanntem Autors Erich von Däniken erschien konnte niemand ahnen, was für einen Erfolg diesem Buch in nur ganz kurzer Zeit beschieden sein würde. Die Idee, dass es in unserer Vergangenheit Besuche außerirdischer Lebewesen gab war zwar nicht gänzlich unbekannt, im deutschsprachigen Raum außerhalb der Science Fiction-Literatur aber kaum verbreitet. Dass der bis dahin unbekannt Autor Erich von Däniken bereits im Jahre 1964 in einer kanadischen Zeitschrift über Besucher aus dem Kosmos in unserer Vergangenheit berichtete, wusste hierzulande natürlich niemand.

Dies änderte sich nach dem unverhofften Erfolg des Buches sehr schnell und viele Veröffentlichungen anderer Autoren schossen wie Pilze aus dem Boden. Sie konnten aber auch nicht annähernd an den Erfolg von „Erinnerungen an die Zukunft“ anknüpfen. Was war also das Besondere an diesem Buch? Es war der Umstand, dass der Autor Erich von Däniken den enormen Vorteil hatte das was er berichtete selbst in Augenschein genommen zu haben, er wusste einfach, worüber er schrieb. Ein wirklich enormer Vorteil, denn bei anderen Autoren hatte –und hat!- man nicht immer den Eindruck, dass sie genau wissen, worüber sie schreiben. Und Erich von Däniken konnte seine Behauptungen nicht nur mit Bildmaterial belegen sondern gab auch die Quellen zu seinen jeweiligen Aussagen an. Man konnte also nachprüfen, was der Autor da behauptete. Das war in der Anfangszeit der Prä-Astronautik keineswegs selbstverständlich.

Denn was nützen mir phantastische Berichte und Erzählungen die ich nicht überprüfen kann? Da wird von Autoren über Städte aus Kristall berichtet die zufällig von Forschungsreisenden in Indien entdeckt wurden, andere Forscher wollen in der Mongolei in einem Lama Kloster über dem Fußboden schwebende Schreine entdeckt haben die konservierte menschliche Leichen sowie seltsame Lebewesen

enthielten von „einem Meister der von den Sternen gekommen ist“, wie ihnen der Lama des Klosters berichtete. Klingt alles sehr toll, aber woher hat der jeweilige Autor sein Wissen? Dürre Angaben und hin und wieder die Erwähnung irgendwelcher Zeitschriften, das ist dann alles was man nachprüfen kann. Und am Ende vieler dieser Bücher gab es weder ein Literatur- noch Quellenverzeichnis.

Wenn man mal beispielsweise in Peru ist so kann man aufgrund der Angaben in Erichs Büchern vieles selber erkunden- sofern man Geduld hat und mit der örtlichen Mentalität klar kommt. In seinen Büchern findet man eben klare Angaben wohin man laufen muss wenn man beispielsweise die Ruinenüberreste oberhalb von Sacsayhuaman erkunden will. Und wenn man das getan hat, dann sieht man eben die herausgeschnittenen Steinblöcke so wie in Erichs Büchern beschrieben die so wie sie jetzt dort herumliegen keinen Sinn ergeben und wo ganz gewiss nicht irgendwelche Anbetungsrituale stattfanden, wie ich es wirklich allen Ernstes von einigen Reiseleitern zu hören bekam die diesen Unsinn den Touristen, oder sollte ich in diesem Zusammenhang sagen, ihrer gläubigen Gemeinde, als „Wahrheit“ unterjubeln wollten. Frei nach dem Motto: „Was man nicht erklären kann das sieht man halt als kultisch an.“

Natürlich wurden „Erinnerungen an die Zukunft“ sowie die Nachfolgebücher heiß diskutiert, am Anfang sogar vielfach sachlich. Selbst "Der Spiegel" berichtete unter dem Titel „Astronaut Jehowa“ zunächst durchaus ausgewogen über dies neue Theorie. Das sollte sich allerdings schnell ändern. Und Ernst von Khuon war es, der im Jahre 1970 im deutschen Fernsehen unter dem Titel „Kamen die Götter von fernen Sternen?“ eine Dokumentation über Dänikens Erstlinge brachte welche großes Interesse hervorrief. Im selben Jahr erschien dann das Buch „Waren die Götter Astronauten?“ in dem viele Wissenschaftler die Theorien Erich von Dänikens diskutierten. Doch kritische Berichte und sogar Bücher, die die Ideen widerlegen wollten überwogen. Im deutschsprachigen Raum wie in den USA. Ich las eine der allerersten „Widerlegungen“ und es trieb mir die Zornesröte ins Gesicht, was ich da zu lesen bekam. Es war teilweise ein solcher Unsinn, dass man

wirklich kein Experte zu sein brauchte um die Widerleger selbst zu widerlegen. Man konnte den Eindruck gewinnen, dass einige dieser Skeptiker das Buch anscheinend nie richtig oder mal kurz lediglich quer gelesen hatten.

Doch andererseits gab es auch Leute, die durch die Lektüre der „Erinnerungen an die Zukunft“ vom Saulus zum Paulus wurden. Die lasen das Buch wirklich. Wie etwa der Nasa-Ingenieur Josef Blumrich der in den USA viel von diesem Buch gehört hatte und die ganze These zunächst für ausgesprochenen Unsinn hielt. Er wollte Däniken auf seinem ganz speziellen Feld widerlegen, nämlich mit der im Buch aufgestellten Behauptung aufräumen, dass der Prophet Ezechiel Augenzeuge einer Landung von außerirdischen Raumfahrzeugen wurde. Als Ingenieur wollte er die Behauptungen technisch widerlegen. Das Ergebnis ist bekannt- Blumrich widerlegte sich selbst und heraus kam das Buch „Da tat sich der Himmel auf- Die Raumschiffe des Propheten Ezechiel und ihre Bestätigung durch modernste Technik. Auch der Spiegel kam nicht umhin, einen für seine Verhältnisse sachlichen Bericht darüber zu verfassen.

Später war es dann der Ingenieur Hans Herbert Beier der zunächst ohne die Arbeiten von Blumrich zu kennen, unabhängig von ihm sogar den Tempel anhand der Aussagen von Ezechiel rekonstruierte, der die Erdbasis des von Blumrich beschriebenen Zubringerraumschiffes war.

Der Erfolg und das Interesse an der Thematik waren so groß, das 1970 auch ein Dokumentarfilm mit dem Titel „Erinnerungen an die Zukunft“ gedreht wurde, dem 1976 ein weiterer Dokumentarfilm „Botschaft der Götter“ folgte.

Auch in Science-Fiction-Filmen fand die Thematik zunehmend Eingang, ich denke da ganz besonders an den 1970 gedrehten und bis heute absolut empfehlenswerten Fernsehfilm „Die Delegation“. Aber bereits im Jahre 1962 wurde in der Sowjetunion der Science-Fiction-Film „Planet der Stürme“ gedreht, in dem die Idee der Prä-Astronautik erörtert wurde. Kein Wunder, denn der später in der Prä-Astronautik-

Forschung sehr bekannte Alexander Kasantzew war an diesem Film beteiligt.

Die AAS-Thematik schaffte es sogar anhand einiger Veröffentlichungen bis in die Schallplattenindustrie, selbst die Werbung ging in einzelnen Fällen auf die Thematik ein.

Doch die Idee der Prä-Astronautik wurde mit der Zeit von den Medien zunehmend kritisch beäugt, eine überwiegend negative Berichterstattung in wissenschaftlichen Medien tat hierzu ihr übriges. Und so heulten dann viele Medien mit den Wölfen, einige fingern mit negativen Berichten an, und fast alle machten mit. Bis heute. Allen voran natürlich „Der Spiegel“ der wirklich keine Gelegenheit auslies gegen Erich von Däniken auszuteilen. Wie sagte doch der Zeitungsverleger Dirk Ippen 2016, wenn auch in einem anderen Zusammenhang, richtig: *„Journalisten neigen zum Schwarmverhalten...In jüngster Zeit nimmt der gesellschaftliche Druck noch zu, sich konform zu verhalten und das ist das Allergefährlichste.“* Das allerdings galt schon im Jahre 1970.

Doch nicht nur bei uns, auch in Ländern, wo man eigentlich eine andere Reaktion hätte erwarten können, waren die Reaktionen negativ, dort sogar ganz besonders. Ich meine die Länder hinter dem Eisernen Vorhang. Eigentlich hätte die Idee, dass die göttlichen Geschöpfe auch ganz rationell und materialistisch erklärt werden können, in den dortigen Gesellschaften großen Anhang finden müssen. Aber genau das Gegenteil war der Fall. Die Idee wurde verdammt. Ich habe mich lange gefragt, wieso ausgerechnet aus diesen Ländern derartig negative bis bösartige Reaktionen kamen bis es mir wie Schuppen von den Augen fiel. Die Erklärung war äußerst simpel. Diese materialistische und gottlose Gesellschaft war gar nicht so materialistisch und gottlos wie sie vorgab zu sein. Sie hatte nämlich ihre eigenen Götter! Diese waren stets unfehlbar in ihren Lehren, ihre Götter wurden zwar manchmal ausgetauscht, aber Götter blieben eben Götter. Auch das kennen wir schon aus dem Altertum von den Griechen wo alte Götter durch neue Götter ersetzt wurden. Aber Religion bleibt Religion, egal ob Kronos oder Zeus herrschte. Da

kommt die Idee, dass Götter eben keine Götter sind sondern eben durchaus fehlbare Außerirdische, die sogar einige ihrer Taten bereuen, ganz ungelegen. Die Götter in diesen Ländern waren und sollten um jeden Preis unfehlbar bleiben. Und sie sind es in einigen Ländern sogar bis heute.

Es verwunderte dann aber schon, dass im Jahre 1973, wenn auch nur für kurze Zeit, in Kinos in der DDR der Film „Erinnerungen an die Zukunft“ zu sehen war. Das erstaunt mich bis heute, aber das Ganze war dann auch schnell wieder vorbei.

Wer in der Zeitschrift „Junge Welt“ vom 11. Mai 1973 den Artikel des Wissenschaftlers Burchard Brentjes „Dänikitis-Warnung vor einer Ersatzreligion“ las, oder besser gesagt über sich ergehen lassen musste, der tat gut daran sich sofort in ein Auto zu setzen und das nächste Kino aufzusuchen, in dem „Erinnerungen an die Zukunft“ zu sehen war. Denn nach den Ergüssen von Herrn Brentjes war es wohl jedem an der Thematik interessierten klar, dass „Erinnerungen an die Zukunft“ garantiert nicht mehr und nie wieder in der DDR aufgeführt werden würde. Das wurde mir übrigens inzwischen auch von verschiedenen Seiten bestätigt. Ich zitiere nur die harmlosesten Ausfälle des Herrn Brentjes ganz am Ende des Artikels: *„Die Umgestaltung unserer Kinotheater in Bethallen dieses neuen Kultes ist ein Verstoß gegen alle Prinzipien unserer sozialistischen Gesellschaft: Sein Inhalt ist Religion, seine Argumente sind falsch und erlogen, und sein Prophet ist ein psychopathischer Geschäftemacher.“*

Alles andere in diesem Artikel ist an Widerlichkeit, Beleidigung, glatter Lüge und Ehrverletzung nicht wiedergabefähig und sollte auch unter dem Müll der Geschichte verschwinden. Unnötig zu erwähnen, dass dieser Herr Brentjes natürlich auch noch ein Buch über die Theorie der Prä-Astronautik geschrieben hat, dessen Inhalt kann man sich wohl sicher vorstellen.

Zugegeben, auch bei uns ging man nicht gerade zimperlich mit der Person des Erich von Däniken als auch mit seinen Theorien um.

Immer wieder habe ich mich darüber geärgert, wie oberflächlich Journalisten aber auch Fernsehprofessoren über unsere Theorie berichteten. Wenn Erich von Däniken die viel zu seltene Gelegenheit hatte sich mit seinen Kritikern am Fernsehen auseinanderzusetzen dann tat er es mit vollem Engagement. Meisten wurde und wird er aber kritisiert ohne dass man ihm die Möglichkeit gibt zu den eklatanten Fehlern in der brüchigen bis falschen Argumentationskette bis hin zu absolut falschen Behauptungen der Kritiker Stellung zu nehmen. Da habe ich mich mehr als einmal gefragt, ob diese Kritiker jemals ein Buch von Erich von Däniken gelesen haben oder ihr vermeintliches Wissen nur aus ihren eigenen Vorurteilen schöpfen. Das ging los mit Hoimar von Ditfurth und daran hat sich bis heute nichts geändert, ich denke da z.B. an Herrn Lesch. Auch bei einigen Talkshow-Moderatoren hatte ich nicht immer den Eindruck als ob sie genau wüssten über was sie da überhaupt sprachen. Da wurde Erich zum Ufo-Forscher, außerirdisches und außersinnliches, ja sogar übersinnliches scheint für so manchen Moderator keinen Unterschied zu machen. Sogar noch zu Erichs 80. Geburtstag behauptete der eigentlich renommierte Sender 3 SAT in einer kurzen Würdigung, Erich würde annehmen, dass die ägyptischen Pyramiden so etwas wie Landebahnen der Götter gewesen wären.

All diese unerfreulichen Dinge änderten aber nichts daran, dass sich immer mehr Menschen mit den Theorien der Prä-Astronautik identifizierten. Und so kam es im Jahre 1973 dann zur Gründung der Ancient Astronaut Society, der heutigen Forschungsgesellschaft für Archäologie, Astronautik und SETI. Gegründet wurde sie durch den kürzlich verstorbenen Rechtsanwalt Gene Phillips. Es war und ist eine Gesellschaft, wo man sich zunächst bei den Weltkonferenzen, später auch bei den ab 1980 auch in Deutschland stattfindenden One-Day-Meetings nicht nur über die neuesten Forschungsergebnisse der auf unserem Gebiet laufenden Forschungen informieren kann sondern vor allem die Möglichkeit besteht, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen, und sich vielleicht wieder zu Hause vor Ort oder in der Nähe zu Treffen. So mancher später sehr bekannte Autor hat auf einem One-Day-Meeting seinen ersten Vortrag gehalten, z.B. Dr.

Johannes Fiebag. Auch bei den Weltkonferenzen war am Anfang das Interesse der Medien sehr groß, egal wie sie darüber berichteten. Selbst Persönlichkeiten wie der Astronaut Reinhard Furrer oder der Kosmonaut Gretschnko hatten keinerlei Berührungsängste mit der AAS und hielten auf Weltkonferenzen vielbeachtete Vorträge. Ob Johannes und Peter Fiebag, Josef Blumrich, Robert Temple oder Prof. Dr. Harry Ruppe, und viele andere, sie alle stellten uns ihre neuesten Forschungsergebnisse vor, scheuten sich aber auch nicht, den einen oder anderen Ansatz unserer Theorie kritisch zu hinterfragen. Oder wegen Untauglichkeit dann auch ganz abzulehnen. Doch so ist unsere Forschungsgemeinschaft und so kann sie auch nur funktionieren: Forschung mit Ergebnisoffenheit, egal ob sie am Ende erfolgreich ist oder auch mal wehtut. Und wenn ich schon bei Ergebnisoffener Forschung bin die am Ende möglicherweise erfolglos war so gilt das natürlich auch ganz besonders für Erich von Däniken. Er hat keine Sponsoren, die ihm seine Reisen finanzieren, keine Gebührenzahler wie so manche Fernsehprofessoren die dann auf Kosten der Gebührenzahler vor laufender Kamera ihren Unsinn über die Prä-Astronautik verbreiten. Oder das nur vortragen, was man in jedem Reiseführer besser lesen kann. Er allein trägt das volle Risiko, und da sind teure Fehlschläge nicht zu vermeiden. Ein Beispiel hierfür ist der Fall Tatumca Nara. Jener angebliche Indianerhäuptling, der behauptete in unterirdischen Städten im südamerikanischen Dschungel lägen seit Jahrtausenden Überreste Außerirdischer Technologie. Der damalige ARD-Korrespondent in Rio de Janeiro Karl Brugger schrieb 1976 hierüber das Buch „Die Chronik von Akakor“. Klar dass man der Sache nachgehen musste, Eine Expedition wurde geplant, Genehmigungen mussten eingeholt und Hubschrauber organisiert werden. Das kostete viele tausend Dollar. Doch die „Expedition Akakor“ kam nie zustande, weil dem großen Häuptling Tatumca Nara immer wieder Gründe einfielen, die Expedition zu verschieben oder scheitern zu lassen. Das tat er übrigens des Öfteren auch mit anderen Personen. Heute wissen wir, dass Tatumca Nara weder Tatumca Nara heißt noch Indianerhäuptling ist, sondern ein deutscher Staatsbürger Namens Günther Hauck der sich in den 60er Jahren nach Südamerika

abgesetzt hat. Dass es sich bei ihm tatsächlich um Günther Hauck handelt ist heute einwandfrei erwiesen, seine ehemalige deutsche Frau hat ihn bei einem Besuch zusammen mit der Zeitschrift „Bunte“ auch eindeutig wiedererkannt. Seine Geschichten erzählt der große Häuptling so überzeugend, dass immer wieder Leute darauf hereinfliegen. Auch heute noch. Für die AAS war das sehr bedauerlich, und Erich von Däniken hat dieser Fehlschlag viel Geld gekostet. Und eines muss in diesem Zusammenhang auch noch erwähnt werden: der angebliche Häuptling steht –ich drücke mich mal da ganz vorsichtig aus- unter dem dringenden Verdacht mit dem Verschwinden und dem Tod mehrerer Personen zu tun zu haben, die er in die Ruinenstadt führen wollte und die bis heute spurlos verschwunden sind, von einer Person wurden später die Überreste im Dschungel gefunden. Mit einem großen Einschussloch am Hinterkopf.

Doch es gab und gibt nicht nur die negative Berichterstattung in den Medien. Die beiden Dokumentarfilme „Erinnerungen an die Zukunft“ und „Botschaft der Götter“ wurden vor einiger Zeit im Fernsehen gezeigt, in den 90er Jahren war es dann auf SAT 1 die zur besten Sonntagszeit ausgestrahlte Serie „Auf den Spuren der Allmächtigen“ die ein breites Publikum mit den Ideen der Prä-Astronautik bekannt machte. Und ich weiß gar nicht mehr wie viele Staffeln der amerikanischen Serie „Ancient Aliens“, die auch bei uns zumindest teilweise ausgestrahlt wurden und werden, bereits gedreht wurden. Aber wie das so mit amerikanischen Serien so ist, da wird manchmal ganz schön übertrieben, weniger wäre an der einen oder anderen Stelle vielleicht mehr gewesen. Nicht nur ich bin bei weitem nicht mit allem Einverstanden, was einem da unter dem Stichwort „Prä-Astronautik“ so dargeboten wird. Aber so ist das eben in der Prä-Astronautik- man muss nicht mit allem einverstanden sein, jeder soll sich das heraussuchen was ihm wahrscheinlich erscheint.

Ich habe diese beiden Serien trotz aller Kritik deshalb erwähnt, weil sie sich erheblich von dem abheben, was einem im Fernsehen sonst so angeboten und, zugemutet wird. Nicht immer, aber sehr häufig ist es nichts anderes als billige Effekthascherei die einem da als

„Dokumentation“ verkauft oder besser gesagt untergejubelt wird. Schnelle Bildfolgen mit nervender Musik sowie Themenwechsel im Minutentakt sind es, die solche Sendungen ausmachen. Das scheint Strategie zu sein: bei den schnellen Themenwechseln kann man sich unmöglich daran erinnern, was für einen Unsinn man dort vor vielleicht 5 Minuten gesehen und gehört hat. Mir kommt es dabei manchmal vor, dass der einzige Zweck dieser Sendungen darin besteht, die lästige Pause zwischen 2 Werbeblöcken zu füllen.

Wie wird die Zukunft unserer Gesellschaft aussehen? Sie wird vor allem interaktiv sein, die neuen Medien haben und werden in Zukunft noch verstärkt bei uns Einzug halten auch im Rahmen neuer Projekte. Darüber hat und wird sicherlich auch in Zukunft der unermüdliche Ramon Zürcher berichten, ich gehe daher an dieser Stelle nicht näher darauf ein. Schon in der Vergangenheit hat unsere Gesellschaft andere vielversprechende Projekte unterstützt, ich denke da an Nazca. Die Ergebnisse wurden hinreichend in den Sagenhaften Zeiten dargestellt. Aber bereits 1991 unterstützte die AAS direkt vor Ort in England das „Projekt Merlin“. Ziel des Projektes war zur Erklärung der damals in England sprunghaft angestiegenen Kornkreise beizutragen. Denn diese lagen nicht weit entfernt auf irgendwelchen anderen Kontinenten sondern mehr oder weniger direkt vor unserer Haustür, lange Anreisen waren also nicht nötig. Dabei handelte es sich um das erste AAS-Projekt. Von Mai bis August 1991 waren insgesamt neun Gruppen von je zwei bis vier AAS-Mitgliedern die sich vor Ort regelmäßig abwechselten zur Beobachtung in England. Soweit es möglich war wurden auch Untersuchungen durchgeführt und diese in für dieses Projekt geschaffenen Erfassungsbögen dokumentiert und protokolliert. Über das Ergebnis wurde damals in der deutschsprachigen Ausgabe von „Ancient Skies“ berichtet. Die Projektteilnehmer stellten aber fest, dass, um zu einem abschließenden Ergebnis zu gelangen, ein derartiges, zeitlich begrenztes Projekt alleine nicht ausreichend war. Deshalb wurde im Anschluss an die Beobachtungen vor Ort ein von der AAS unabhängiger eigenständiger Verein gegründet der sich weiter und ausschließlich mit dem Kornkreisphänomen beschäftigte.

So wurde im Oktober 1991 die Forschungsgesellschaft Kornkreise – FGK- gegründet.

Trotz aller neuen Medien bleibt die Recherche vor Ort unerlässlich, siehe Projekt Merlin oder Nazca. Ebenso wie das Studieren alter und neuer Bücher und Dokumente. Das mag manchmal vergebliche Forschung sein, Umso größer ist dann aber das Genugtuung wenn die Forschung erfolgreich war. Aber es reicht nicht aus, lediglich mal eben bei Wikipedia einen Artikel mehr oder weniger ungeprüft zu kopieren und zu übernehmen. Das „Copy and paste“ hat mit echter Forschung nichts zu tun.

Nach 50 Jahren „Erinnerungen an die Zukunft“ habe ich trotz aller Anfeindungen nicht den leisesten Zweifel daran, dass wir es am Ende sind, die zuletzt lachen. Die notorischen Skeptiker, Bedenkenräger, teilweise ideologisch verblendeten Neinsager und Mainstreamgläubigen sind nicht die Zukunft, sie verkörpern die Vergangenheit. Aber es wird ein langer und weiter Weg sein ein Umdenken bei denen herbeizuführen, die in ihren eigenen Realitätstunneln gefangen sind. Da sollten wir uns keinen Illusionen hingeben. Und so wird bis heute alles abgestritten was auf eine phantastische Vergangenheit der Erde hinweist, seien die Argumente auch noch so lächerlich. Kein Archäologe kann es sich leisten ernsthaft zuzugeben, dass irgendein Fund auf der Erde den Schluss zulässt, dass wir einmal Besuch aus dem Weltall hatten. An eine weitere berufliche Karriere als Archäologe könnte er wohl erst in einem nächsten Leben denken. So werden lieber die absurdesten Erklärungsversuche herangezogen als das augenscheinliche auch nur in Erwägung zu ziehen.

Anders sieht es dagegen auf einem anderen Wissenschaftsgebiet aus, der Astronomie. Zumindest in den USA ist es schon seit Jahrzehnten kein Tabu mehr, auch über unmögliches zu denken. Viele Wissenschaftler befassen sich dort selbstverständlich mit für Europa noch unvorstellbaren Themen, wie etwa der Suche nach Außerirdischen Artefakten, SETI, Search for Extraterrestrial Artifacts. Da hinkt Europa Jahrzehnte hinterher. Doch es gibt

Anzeichen, dass sich das auch in Europa langsam, sehr langsam ändert. So scheute sich die Zeitschrift „Bild der Wissenschaft“ nicht in ihrer Juli-Ausgabe die Titelgeschichte „Superzivilisationen im All“ zu veröffentlichen und in dem speziellen Beitrag „Die Suche nach außerirdischen Artefakten“ ganz offen zu fragen, ob wir nicht schon von ihnen besucht wurden.

Ich hoffe allerdings, dass es nicht noch weiterer 50 Jahre bedarf bis die Idee der Prä-Astronautik nicht mehr nur eine Idee ist sondern fest verankerte und allgemein anerkannte Tatsache. Und sie werden dann sehen, dass diejenigen, die heute oder in der Vergangenheit am lautesten dagegen gewettert haben dann davon nichts mehr wissen wollen, ja sogar sagen werden: Eigentlich habe ich das ja auch immer schon gesagt, alles andere sei halt ein Missverständnis gewesen.